

Ausgabe, so die Hefte XXIII, XXIV, XXVI und XXIX, also nur einschließlich der 3. Duodekade. Die textlichen Verbesserungen bestanden hauptsächlich in der Richtigstellung des Namens und vermehrter Literaturangabe, wogegen vielfach der beschreibende Text gekürzt wurde. In den ersten sechs Heften der ersten Ausgabe finden sich einzelne Tafeln mit eingepreßter Bildfläche in Form eines Rechtecks, so I: 1—8; II: 7, 12—15, 21—23; III: 1—3, 10, 11, 16, 20, 23; IV: 1—3, 8, 9, 14, 15, 19; V: 5—9, 13, 14, 18; VI: 1, 2, 5, 10, 12, 14, 15, 19. — alle ohne Sturms Signum; in der 2. Ausgabe kommt keine Einpressung vor, und alle diese Tafeln tragen Sturms „Fecit“. Das letztere fehlt bisweilen einigen Tafeln der 1. wie der 2. Auflage, kann aber auch bei Abnutzung der Kupferplatte fast oder ganz verschwinden; merkwürdigerweise fehlt es im Heft X durchweg! Die Tafeln 9 und 12 des 1. Heftes der 2. Auflage tragen rechts von dem Bild in natürlicher Größe ein solches in etwa dreifacher Vergrößerung; Heft IV, Tafel 9 der Ausgabe I hat neben dem Miniaturbild in Naturgröße eine etwa $2\frac{1}{2}$ -fache Vergrößerung (*Dermestes scanicus*), dasselbe in Ausgabe II zeigt nur die 7fache Vergrößerung neben dem natürlichen Maßstab (geändert in *Ips humeralis*); Heft VI, Tafel 2 der ed. I zeigt *Sphaerid. scarabaeoides* in natürlicher Größe nebst Kopfteilen, ed. II denselben Käfer in starker Vergrößerung ohne Nebenabbildungen. Heft III, Tafel 3 der ed. I zeigt *Blaps mortisaga* mit dem Kopf nach rechts zu der Fühlerabbildung hin, ed. II nach links, vom noch mehr vergrößerten Fühler abgewendet; im übrigen sind dieselben Zeichnungen beibehalten, bisweilen nur in leicht gedrehter Stellung. Zumeist sind die alten Platten verwendet und nur die abgeänderten Namen ausgestochen und neu graviert, was fast stets deutlich erkennbar ist; nur einmal fand ich eine Nachgravierung von Heft XIII, Tafel 5, die, schlecht ausgeführt, zum Teil noch die alten Umrisse und die frühere Beinstellung erkennen läßt.

(Fortsetzung folgt.)

Rezensionen.

Ernst Küster, Die Gallen der Pflanzen. Ein Lehrbuch für Botaniker und Entomologen. (X u. 437 Seiten 8°, 158 Textabbildungen). Verlag S. Hirzel, Leipzig. Preis 16 M., geb. 17,50 M.

Der Zufall hat es gefügt, daß die beim Studium der Cecidien bisher auf fremdsprachliche Werke angewiesenen deutschen Naturforscher gleichzeitig mit zwei Büchern beschenkt worden sind, die einander ergänzen. Dient H. Ross' „Die Pflanzengallen Mittel- und Nordeuropas“ (Jena, Gust. Fischer) vorwiegend dem Zwecke, die bei uns zu findenden tierischen und

pflanzlichen Gallen zu bestimmen, so beschäftigt sich die vorliegende Küssnersche Arbeit mit dem Wesen der durch einen fremden Organismus verursachten Bildungsabweichungen bei Pflanzen. Es behandelt die gallen-erzeugenden Tiere und Pflanzen, die gallentragenden Pflanzen, die Morphologie, Anatomie, Chemie, Ätiologie und Biologie der Gallen und streift schließlich die gallenartigen Neubildungen (Thylacien) am Tierkörper. Ein sorgfältiges Inhaltsregister erleichtert die Benutzung des Buches, das man nur ungern aus der Hand legt. Es bietet in gedrängter Übersicht alles dessen, was auf dem einschlägigen Gebiete, einem der anziehendsten Stoffe der Naturwissenschaft, in der botanischen und zoologischen Literatur langer Jahrzehnte verstreut aufgespeichert ward, eine unglaubliche Fülle von Material, und dies alles in einer klaren und schlichten, sachlichen, allen „Phantastereien, wie sie von der Blütenbiologie her bekannt sind“ fremden Schilderung, die es zu einem wirklichen Hand- und Lehrbuche in hohem Grade eignet. Der im Fache bewanderte Entomologe wird ja dies oder das zu ergänzen und zu emendieren haben (die Howardsche Zusammenstellung S. 43 ff. ist z. B. nicht vollständig; ohne ihr nachzugehen, fällt uns beispielsweise das Fehlen von *Agrilus cinctus* an *Cytisus*, von *Yamina sanguinea* an *Ephedra* auf; *Xyleborus xyloterus* ist in *Xyleborus*, *Xyloterus* zu verbessern usw. usw.), aber das ändert nichts am Gesamturteile. Ss.

Ludwig Reinhardt, Kulturgeschichte der Nutztiere. Mit 67 Bildern im Text und 70 Kunstdrucktafeln (VIII und 760 Seiten 80.) Verlag Ernst Reinhardt, München 1912. Preis geb. 10 M.

Der Zweck dieses schönen Werkes ist, den Stand unseres heutigen Wissens über die Geschichte der Nutztiere im Zusammenhange zu geben und das Interesse weiterer Kreise für den Gegenstand zu wecken. Dabei wurden namentlich die literarischen Quellen des Altertums und Mittelalters in reichem Maße benutzt unter Verwendung von gutem, meist noch nicht veröffentlichtem Illustrationsmaterial.

Das Werk enthält außer einer Einleitung 29 Kapitel. Nur zwei davon behandeln entomologische Stoffe, Kapitel 22 die Honigbiene und Kapitel 23 den Seidenspinner. In welcher ausführlicher Weise aber der Verfasser seine Themen behandelt, geht schon aus dem Umfang der beiden Kapitel hervor: der Artikel über die Honigbiene ist 33 Seiten lang, der über den Seidenspinner 22 Seiten. Wir hören, was Aristoteles, Varro, Livius, Plinius über die Biene und den Honig schreiben, erfahren von der Bedeutung eines Swammerdam, Huber, Réaumur und Dzierzon für die Kenntnis der Biene, verfolgen an der Hand des Verfassers die Geschichte der Bienenzucht vom Altertum bis zur Neuzeit und werden auch kurz über die rein naturgeschichtliche Seite orientiert. Der Aufsatz über den Seidenspinner wird durch vier instruktive Abbildungen nach neuen Aufnahmen dem Verständnis nähergebracht. Außer *Bombyx mori* werden auch die übrigen brauchbare Seide spinnenden Schmetterlinge vorgeführt. Alles wird in fließender, leicht verständlicher Sprache vorgetragen. Das Buch ist vortrefflich geeignet, in die nähere Kenntnis der Kulturgeschichte unserer Nutztiere einzuführen und ergänzt die rein naturgeschichtlichen und praktischen Werke auf das glücklichste. Sg.